

einem Titelbild. Freiburg und Wien 1916, Herder. M. 3.—; geb. M. 4.—.

Der Titel des Buches ist so zu verstehen: Was am Lebenswege des Kindes wächst und von den Eltern beachtet werden muß, Erfreuliches und Heiliges, aber auch Schädliches und Gefährliches. Der Verfasser erzählt und schildert die ganze Erziehungsgegeschichte zweier Geschwister, eines Knaben und eines Mädchens, und zwar ist diese Erziehungsgegeschichte nicht ein wirklichkeitsfremdes Ideal, sondern ein Auf- und Abwogen richtiger und verfehlter Maßnahmen, wie sie im gewöhnlichen bürgerlichen Familienleben an der Tagesordnung zu sein pflegen. Das gibt dem Buch einen hohen praktischen Wert. Ebenso praktisch sind die einzelnen Stufen ausgewählt, auf denen sich der ganze Erziehungsfortgang abspielt: 1. Mutterglück, 2. Mutterberuf, 3. Mutterliebe, 4. die sprachlose Zeit, 5. Kinderprache, 6. Kindergebet, 7. die erzählende Mutter, 8. Nachbarstinder u. s. w. bis zur 26. Läuterung (nämlich nach den begangenen Erziehungsfehlern), 27. eine glückliche Ehe, 28. Großmutter.

Der Verfasser zielt mit vollem Rechte darauf, die Erziehungsarbeit der Eltern aus einem bloß instinktiv gefühlsmäßigen Tun zu einem gut überlegten, auf sicheren Grundsätzen beruhenden Vorgehen zu erheben. Für die meisten der berührten Erzieherpflichten werden auch tatsächlich aufmerksame Leser und Leserinnen diese richtigen Grundsätze leicht herausfinden. Einigemal allerdings hätte zur Vermeidung von Mißverständnissen der richtige Weg bestimmter und nachdrücklicher aus den verschiedenen Meinungen herausgehoben werden können, wie sie die jeweils handelnden und Sprechenden Personen vertreten. Einiges (z. B. die Ausführungen über die richtige Art des Erzählens und über die Sektüre) würde eine Erweiterung nach der positiven Seite vertragen, weil dem pädagogisch nicht genug Geschulten der Hinweis auf die Mängel nicht genügt. Die erzählende Form macht das Buch interessant, aber sie und da bringt sie auch Schwierigkeiten mit sich, die kaum jemand wird bewältigen können, z. B. wenn klargelegt werden soll, wie allmählich die einzelnen Fähigkeiten des Kindes in den ersten Lebensmonaten sich zu betätigen beginnen. Hier müßte entweder bedeutend gekürzt oder die Erzählung ganz durch eine andere Darstellungsart unterbrochen werden.

Dem Buch ist zu wünschen, daß es ein rechtes Volksbuch werde, wozu bei einer Neuauflage einige Nachbesserungen in der angedeuteten Richtung beitragen dürften.

Junsbruck.

F. Krus S. J.

26) **Frauen Glück und Mutterpflicht.** Von Dr Ernst Breit. (238) Einfiadeln 1916, Benziger. M. 2.60.

Die „Mütter“-Bücher vermehren sich in fast unheimlicher Weise. Der pflichtbesessene Kritiker begrüßt daher ein neues nicht gerade mit der Ahnung, eine Perle in dieser Art von Literatur zu finden. Das vorliegende Buch habe ich aber, nachdem ich es von der ersten bis zur letzten Seite mit steigender Freude gelesen hatte, mit der Ueberzeugung weggelegt, daß damit den Müttern und allen, die es werden wollen und sollen, eine sehr kostbare Perle geboten ist. Rückhaltlos und ohne jeden Vorschlag zur Verbesserung kann und muß ich zudem dieses vorzügliche Büchlein dem Seelsorgeklerus als ein ausgezeichnetes Hilfsmittel behufs segensreicher Einwirkung auf den weiblichen Teil seiner Gemeinden empfehlen. Mit Klarheit und Sicherheit sind darin den Müttern ihre Pflichten vorgelegt, mit Wärme und zartem Takt, in edler, gewählter und doch durchaus verständlicher Sprache. Die Fabrikarbeiterin wird dies Buch ebenso mit Nutzen lesen wie die Universitätsstudentin, wenn es auch eine gewisse Bildung voraussetzt. Der höchste Vorzug des Buches besteht in der lebensvollen Durchdringung der natürlichen Auffassung des mütterlichen Lebens mit dem katholischen Christentum. Nur ein tiefgebildeter, berufsfreudiger, seeleneifriger, katholischer Priester kann über Ehe und Mutterpflichten mit solchem

Abel schreiben, wie es hier geschehen ist. Zur besonderen Empfehlung rechne ich es dem Verfasser, der sein Buch von Zitaten und von Rücksichtnahme auf einschlägige Literatur nahezu frei gehalten hat, an, daß er nachdrücklich vor dem Buche der Frau Dr. Emanuela Meyer „Vom Mädchen zur Frau“ warnt. Als ich im „Pharus“ eine begründete Ablehnung dieses Buches veröffentlichte, konnte ich mich nur auf die warnende Autorität des hervorragenden Moralisten P. Lehmkuhl S. J. berufen und mußte bedauern, daß auch katholische Kritiker mit unbegreiflicher Oberflächlichkeit das verwirrende Meyersche Buch empfahlen. Der Verfasser beschließt seine „Widmung“ mit dem Satze: „Gott segne dich!“ Als vieltausendfaches Echo dankbarer Leserinnen möge dieses Wort zu ihm zurückkehren. Es hat gerade für die größte Not der Zeit ein unschätzbbares gutes Werk vollbracht.

Mantern.

Aug. Rösler C. Ss. R.

- 27) **Psalterium.** Kurze Erklärung der Psalmen und Cantica der Wochenoffizien des römischen Breviers für Kleriker und Ordensleute. Von Johann B. Knor, Pfarrer. 8° (155) Limburg a. L. 1916, Verlag von Gebr. Steffen. Brosch. M. 1.60; geb. M. 2.30.

Diese Schrift gibt in Kürze Aufschluß über Autor, Veranlassung, Einteilung und Gedankengang der Psalmen nach der Reihenfolge des neugeordneten Psalteriums im römischen Brevier. Sie will dem mit Arbeit überhäuften Seelsorgspriester es ermöglichen, auf bequemem Wege sich mit dem Text seines täglichen Pflichtgebetes vertraut zu machen. Den Hauptzweck, die Erbauung, hat der Verfasser sicherlich erreicht in den schönen Abhandlungen des ersten Teiles über Gebet überhaupt, Brevier- und Psalmengebet.

Tettenweis.

P. Alfons Neugart O. S. B.

- 28) **Goldförner** aus den Reden und Katechesen des sel. Pfarrers von Ars, gesammelt von Leonz Niederberger, Redakteur der Zeitschriften „Katholische Welt“, „Rosenkranz“, „Stern von Afrika“. 8° (240) Limburg a. L. 1916, Verlag von Gebr. Steffen. Brosch. M. 2.—; geb. M. 2.80.

Das gottinnige Leben und segensreiche Wirken des seligen Pfarrers von Ars ist für alle Seelsorger vorbildlich geworden. Es wirkt ermutigend auf jene, deren angestrengtes Arbeiten auf dornenvollem und felsigem Erdbreich nur wenig oder fast keinen Erfolg erzielt; es belehrt aber auch alle, welche meinen, auf neuen Wegen Gottes Reich nachhaltiger in den Menschenseelen begründen zu können. Darum ist es mit Dank zu begrüßen, daß uns Leonz Niederberger in obigem Buch den seligen Bannet als Prediger und Katechet kennen lehrt.

In einem kurzen Lebensabriß entwirft der Herausgeber dem Leser ein anschauliches Bild vom Leben und Wirken dieses gottbegnadigten Priesters. Dann folgen in 22 Nummern homiletische und katechetische Kapitel, zu denen er Aussprüche des Seligen oder Auszüge aus seinen Reden ohne inneren Zusammenhang aneinanderreicht, aus denen aber ersichtlich ist, wie der selige Pfarrer mit den gleichen Heilshindernissen zu ringen hatte, denen auch der Seelsorger in unseren modernsten Verhältnissen sich gegenüber sieht.

Der Pfarrer von Ars war „kein Gelehrter, noch weniger ein Büchermensch, dafür aber ein genialer Praktiker“. Er war kein Schönredner und legte wenig Wert auf die Form, aber seine Ansprachen waren schlagfertig, packend und zeugten von einer angeborenen, herzugewinnenden Vereblichkeit. Was aber seinen Worten die Kraft verlieh, auch die härtesten Herzen zu rühren, das war seine persönliche Heiligkeit, seine Wissenschaft der Heiligkeit. Der lebendige Glaube, mit dem er vom Priester, vom heiligsten Altarsakrament, von der heiligen Messe und Kommunion sprach; der apostolische Eifer, der seine Stimme bis zum lauten Angstschrei erhob und seinen Augen Tränen